



Stadt und Gemeinde INTERAKTIV

Herausgeber: Deutscher Städte- und Gemeindebund

THEMA DES MONATS:
**ZUKUNFTSGERECHTE
STADTENTWICKLUNG**

KURZ GEFASST

Während in Ballungsräumen eine nahezu flächendeckende Versorgung mit leistungsstarken Netzzugängen vorhanden ist, gibt es in ländlichen Regionen in Deutschland immer noch Lücken in der Versorgung. Um betroffene Kommunen über die Möglichkeiten einer Anbindung an das Breitbandnetz zu informieren, hatte der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) gemeinsam mit dem Landkreis Schwandorf Ende Juli 2008 unter dem Motto „Mehr Breitband für Deutschland“ Bürgermeister und Wirtschaftsförderer der Region zu einem Informationsvormittag eingeladen. Die Veranstaltung bildete den Auftakt einer Reihe von Regionalveranstaltungen, mit denen der DStGB in allen Flächenbundesländern in Kooperation mit der Deutschen Telekom über die Möglichkeiten zur Breitbandanbindung von Kommunen informiert.

Wirtschaftlich befindet sich der Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz seit einigen Jahren auf der Überholspur. Zu Beginn der 1980-er Jahre erlangte der Kreis – damals noch als „Armenhaus der Oberpfalz“ bezeichnet – durch eine seiner insgesamt 33 Kommunen bundesweite Berühmtheit: In Wackersdorf sollte eine atomare Wiederaufberei-



Alexander Handschuh ist Referent bei der DStGB Dienstleistungs-GmbH

Breitbandlandkarte ohne „weiße Flecken“

Auftakt der Informationskampagne „Mehr Breitband für Deutschland“

Von Alexander Handschuh

tungsanlage entstehen. Jahrelange erbitterte Proteste waren die Folge. Schließlich wurde das Vorhaben 1989 endgültig zu den Akten gelegt und auf dem für die Anlage vorgesehenen Gelände entstand der „Innovationspark Wackersdorf“, der heute rund 3 000 Menschen aus der Region Beschäftigung bietet.

Ein weiterer Grund für den wirtschaftlichen Aufschwung war der Zusammenbruch des Ostblocks, durch den der Landkreis geografisch ins Zentrum des geeinten Europas rückte. Ende der 1990-er Jahre hatten die Städte, Märkte und Gemeinden in dem idyllischen Kreis nahe der Grenze zu Tschechien den höchsten Anstieg an Industriebeschäftigten in ganz Bayern zu verzeichnen. Auch der Tourismus boomt, die Zahl der Übernachtungen in der Region steigt stetig.

Lücken in der Breitbandinfrastruktur

Auch wenn scheinbar nur positive Nachrichten aus der Region zu vermelden sind, teilt Schwandorf mit vielen ländlichen Regionen in Deutschland ein Problem: Die unzureichende Versorgung mit einer leistungsstarken Breitbandinfrastruktur lässt die Boom-Region gegenüber den städtischen Ballungszentren zurückbleiben. Grund genug für den Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB), den Landkreis für den Auftakt der gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG gestarteten Informationskampagne „Mehr Breitband für Deutschland“ auszuwählen.

In Kooperation mit dem Landkreis Schwandorf hatte der kommunale Spitzenverband Ende Juli 2008 die Bürgermeister und Wirtschaftsförderer der Region zu einer hochkarätig besetzten Informationsveranstaltung eingeladen. Und das Interesse war groß: Rund 50 kommunale Entscheidungsträger waren in das Schulungszentrum der Handwerkskammer Oberpfalz gekommen, um sich über die Perspektiven des Breitbandausbaus in ihren Kommunen zu informieren. Geschuldet war dieses große Interesse sicherlich auch der Aktualität des Themas, denn kurz zuvor sind die lange erwarteten Richtlinien in Kraft getreten, die der Freistaat Bayern zur Förderung des Breitbandausbaus in den ländlichen Regionen erlassen hat.

Legt man eine heute allgemein als Mindeststandard angesehene Übertragungsgeschwindigkeit von einem MBit pro Sekunde zugrunde, verfügen in Schwandorf nur rund 69 Prozent aller Anschlüsse über diese Technologie. In Gemeinden wie Dieterskirchen, Guteneck



Zahlreiche Bürgermeister und Wirtschaftsförderer aus dem Landkreis Schwandorf kamen zur Auftaktveranstaltung der Informationskampagne „Mehr Breitband für Deutschland“ in Schwandorf

FOTO: GERHARD GÖTZ

und Schmidgaden hat sogar nur jeder zweite Haushalt Zugriff auf das schnelle Internet über Breitband. Im gesamten Bundesgebiet stellt sich die Versorgungssituation ähnlich dar: In Deutschland verfügen auch im Jahr 2008 immer noch drei Millionen Haushalte mit fünf Millionen Menschen über keinen leistungsfähigen Breitbandanschluss mit einem MBit pro Sekunde Übertragungsgeschwindigkeit.

Das bedeutet, dass in rund 800 Städten und Gemeinden mit etwa 2.200 Ortschaften diese Zukunftstechnologie noch nicht zur Verfügung steht. Die Breitband-Landkarte weist also nicht nur im Landkreis Schwandorf noch die viel zitierten „weißen Flecken“ auf. „Dieser Zustand ist nicht haltbar, er muss schnell geändert werden“, erklärte Franz-Reinhard Habel, Sprecher des DStGB, bei der Veranstaltung in der Oberpfalz.

Ehrgeizige Ziele

Zu Beginn der Konferenz in Schwandorf stellte Dr. Uwe Brandl, Bürgermeister der Stadt Abensberg und Präsident des Bayerischen Gemeindetages, die Bedeutung des Themas für die Kommunen im Freistaat heraus. „Deutschland ist ‚digital‘ ein zweigeteiltes Land. In den Ballungsräumen geht die Post ab und bei uns bleibt sie liegen“, spitzte der Präsident des kommunalen Spitzenverbandes die Problematik zu und ertotete dafür viel Applaus von den anwesenden Bürgermeistern. Diesen Zustand gelte es zu ändern. „Spätestens in fünf Jahren müssen 98 Prozent aller bayerischen Haushalte ans schnelle Netz angeschlossen werden können“, forderte Brandl.



Dr. Uwe Brandl, Bürgermeister der Stadt Abensberg und Präsident des Bayerischen Gemeindetages, unterstrich die Bedeutung der Breitbandversorgung für die Kommunen

Franz-Reinhard Habel betonte im Anschluss ebenfalls die immense Bedeutung der Breitbandanbindung für Städte und Gemeinden im ländlichen Raum. „Die Versorgung mit einer leistungsfähigen Breitband-Infrastruktur ist heute ebenso wichtig wie die Anbindung an Straßen oder Schienen im vorangegangenen Jahrhundert“. Beide Redner begrüßten die Initiative des Freistaates Bayern, der mittels der neu geschaffenen Förderrichtlinien zur Schließung der Versorgungslücken beitragen möchte.

Vorbild Bayern

Diese neuen Richtlinien für Bayern stellte Dr. Johann Niggel, zuständiger Experte im Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, vor. Ausdrückliches Ziel der Förderung ist es, bestehende Ungleichheiten zwischen Ballungsräumen und ländlichen Regionen auf dem Gebiet der Breitbandversorgung zu beseitigen. Gefördert werden einerseits Machbarkeits- und Planungsstudien mit Zuschüssen in Höhe von 50 Prozent der entstandenen



Dr. Johann Niggel vom bayerischen Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie stellte die neuen Fördermöglichkeiten im Freistaat vor

nen Kosten und maximal 5.000 Euro pro Kommune. Außerdem werden Städten und Gemeinden im Rahmen der Förderrichtlinien Finanzmittel zum Ausbau der Breitbandinfrastruktur zur Verfügung gestellt. Diese können entweder zum Aufbau einer eigenen, kommunalen Infrastruktur oder aber zur Schließung von Wirtschaftlichkeitslücken bei der Zusammenarbeit mit privaten oder öffentlichen Anbietern verwendet werden. Auch hier beträgt die Höhe der Zuschüsse 50 Prozent der Investitionssumme, wobei maximal 50.000 Euro pro Kommune und Maßnahme bereitgestellt werden.

Voraussetzung für eine Förderung ist eine vorherige Bedarfsanalyse durch

die Kommune und das Fehlen einer Ausbauplanung durch Netzbetreiber. Außerdem dürfen Städte und Gemeinden keine anderen öffentlichen Gelder für den Breitbandausbau in Anspruch genommen haben und die Ausbauarbeiten dürfen noch nicht begonnen haben. Zunächst stellt der Freistaat Bayern 19 Millionen Euro für die Förderung des Breitbandausbaus zur Verfügung. Der vorgebrachten Befürchtung, diese Mittel seien zu knapp bemessen und würden nicht ausreichen, um allen Anträgen der Städte und Gemeinden zu entsprechen, trat Niggel in Schwandorf entgegen: „Es wird jeder begründete Förderantrag befriedigt werden können. Eventuell werden die Mittel angepasst.“

Kooperationsmodelle für Kommunen

Werner Rauh, Fachleiter für den DSL-Ausbau in Kommunen bei der Deutschen Telekom AG, gab bei der Konferenz einen Überblick über die momentane Versorgungslage im Kreis Schwandorf und zeigte weitere Wege auf, wie Städte und Gemeinden vorhandene Versorgungslücken schließen können. Die Deutsche Telekom biete hierfür Kooperationsmodelle für Kommunen an, mit deren Hilfe auch eine Erschließung von Regionen möglich ist, die wirtschaftlich nicht auszubauen seien. „Wir sind nicht mehr Monopolist, sondern ein Wirtschaftsunternehmen“, machte Rauh deutlich. Aus diesem Grund müsse der Bonner Telekommunikationskonzern darauf achten, dass sich seine Investitionen nach einer gewissen Zeit rechnen. Dennoch sehe man sich in der Verantwortung für den ländlichen Raum und zeige deshalb über diese Kooperationen einen Weg auf,



Werner Rauh, Fachleiter für den DSL-Ausbau in Kommunen bei der Deutschen Telekom AG, bot den Kommunen spezielle Kooperationsmodelle an

schnelle Datenleitungen auch in diesen Gebieten auszubauen. Durch solche Kooperationen mit Kommunen habe man allein in Bayern bisher bereits 60 000 zusätzliche DSL-Anschlüsse realisieren können, so Rauh.

Für die anwesenden Kommunalvertreter gab es in Schwandorf im Rahmen der „Breitband-Arena“ die Gelegenheit, den anwesenden Experten auf den Zahn zu fühlen. Neben Brandl, Niggel und Rauh standen auch Carsten Hansen, Referatsleiter für den ländlichen Raum beim DStGB, und Alfred Rauscher, Geschäftsführer der R-KOM GmbH aus dem nahe gelegenen Regensburg, den Bürgermeistern und Wirtschaftsförderern Rede und Antwort. Eine gute Stunde drehte sich bei dieser Podiumsrunde alles um Fördermöglichkeiten, Finanzierungsfragen und Kooperationen. Zum Abschluss der Veranstaltung bestand schließlich für alle Kommunalvertreter die Möglichkeit, in einer individuellen „Breitbandsprechstunde“ konkrete Möglichkeiten für ihre Stadt und Gemeinde auszuloten und erste

Umsetzungsschritte zu vereinbaren – ein Angebot, das viele Bürgermeister nutzten.

Nach den zahlreichen Einzelgesprächen besteht berechtigte Hoffnung, dass sich die Versorgung mit Breitbandtechnologie im Kreis Schwandorf in nächster Zeit positiv entwickelt und die Boom-Region sich auch auf diesem Gebiet demnächst auf die Überholspur begibt. ■



FOTO: GERHARD GÖTZ

Im Rahmen der „Breitband-Arena“ entwickelten sich interessante Diskussionen

HINWEIS

Im Rahmen der Kampagne „Mehr Breitband für Deutschland“ ist der Deutsche Städte- und Gemeindebund in den nächsten Monaten in allen Bundesländern mit Regionalveranstaltungen aktiv. Weitere Informationen zum Thema „Breitband“, zu Förder- und Kooperationsmöglichkeiten und zu den anstehenden Regionalveranstaltungen finden sich auf der Homepage des DStGB unter www.dstgb.de und dort unter dem Schwerpunkt „Mehr Breitband für Deutschland“.

Dokumentationen des Deutschen Städte- und Gemeindebundes



IN DIESER AUSGABE



Der Deutsche Städte- und Gemeindebund veröffentlicht im Rahmen seiner Dokumentationsreihe jährlich eine Auswahl zu bestimmten Schwerpunktthemen. Abonnenten der Zeitschrift „Stadt & Gemeinde INTERAKTIV“ erhalten im Rahmen ihres Jahres-Abonnements (78 Euro) jeweils ein Exemplar kostenlos.

Nicht-Abonnenten können die Dokumentationen zum Einzelpreis von 9,20 Euro oder pauschal im Jahres-Abonnement für 24 Euro beim Verlag beziehen. Nachlässe für größere Bestellmengen einer Ausgabe erfragen Sie bitte beim Verlag.

WINKLER & STENZEL GmbH
Verlag „Stadt & Gemeinde INTERAKTIV“
Postfach 1207 · 30928 Burgwedel
Telefax 05139 8999-50
E-Mail: lydia.fritz@winkler-stenzel.de

Bisher in dieser Reihe erschienen

Bisher in dieser Reihe erschienen		Stadt & Gemeinde Ausgabe
No 83	Kommunales Flächenmanagement – Flächen sparen und intelligent nutzen Themen und Projekte des Förderschwerpunkts REFINA	9/2008
No 82	Konzessionsverträge und Konzessionsabgaben - 2. Auflage Hinweise für die kommunale Praxis nach der Energierechtsreform 2005	9/2008
No 81	Grundsicherung für Arbeitsuchende unter einem Dach Zur Strukturierung der SGB II-Verwaltung ohne Grundgesetzänderung (nur online verfügbar)	6/2008
No 80	Breitbandanbindung von Kommunen - 2. Auflage Durch innovative Lösungen Versorgungslücken schließen	5/2008
No 79	Kommunale Immobiliengeschäfte und Ausschreibungspflicht Rechtsprechung, Praxishinweise und aktuelle Gesetzesvorhaben	4/2008
No 78	Doppik in den kommunalen Haushalten – Auswirkungen auf die Kreisumlage	4/2008
No 77	Politik für die Ländlichen Räume NUR ONLINE VERFÜGBAR	3/2008
No 76	Städte und Gemeinden aktiv für den Naturschutz Gute Beispiele aus dem Wettbewerb „Bundeshauptstadt im Naturschutz“	3/2008
No 75	Reformen fortsetzen – Deutschland braucht starke Städte und Gemeinden Bilanz 2007 und Ausblick 2008 der deutschen Städte und Gemeinden	1-2/2008
No 74	Interkommunale Kooperation im Tourismus	12/2007
No 73	5 Thesen kommunaler Tourismuspolitik – Erfolgreiche Tourismuspolitik für Städte und Gemeinden NUR ONLINE VERFÜGBAR	10/2007
No 72	Standortzufriedenheit und Abwanderungsbereitschaft von Unternehmen Studiensteckbrief und Hauptergebnisse des GEWERBEMonitors	11/2007
No 71	Chance Solarenergie – Kommunale Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung	10/2007
No 70	Privatisierung kommunaler Wohnungen – Hintergründe, Risiken und Möglichkeiten	7-8/2007
No 69	Städte und Gemeinden aktiv für den Klimaschutz Gute Beispiele aus dem Wettbewerb „Bundeshauptstadt im Klimaschutz“	6/2007



FOTO: DEUTSCHE TELEKOM

Breitbandausbau: Telekom-Techniker verlegen Glasfaserleitungen

Telekom bietet Kooperationen an

Breitband-Ausbau in Kommunen

Der Wunsch nach schneller DSL-Versorgung nimmt überall in Deutschland zu: Immer mehr Menschen nutzen das Internet als Informationsmedium, um soziale Kontakte zu pflegen oder um Musik und Filme herunterzuladen. Nach Angaben des ((N)ONLINER Atlas 2008 sind inzwischen 65 Prozent der Deutschen online, mehr als 42 Millionen Menschen nutzen das Internet. Es gibt kaum einen Lebensbereich, der nicht mit dem Internet in Berührung kommt.

Befürchtet wird jetzt eine digitale Spaltung der Gesellschaft: auf der einen Seite die Menschen, die über eine schnelle Internetanbindung verfügen, auf der anderen Seite diejenigen, die nicht oder nicht ausreichend mit Breitband versorgt sind. Die Deutsche Telekom kann heute bereits 94 Prozent der Haushalte mit DSL-Anschlüssen versorgen, bis Ende des Jahres sollen es 96 Prozent sein. Es gibt aber immer noch Kommunen, die bisher nicht über breitbandige Anschlüsse verfügen. Diese sogenannten „weißen Flecken“ sollen jetzt geschlossen werden. „Im Gegensatz zu anderen Anbietern investieren wir nicht nur in die lukrativen Ballungszentren, sondern treiben den Breitband-Ausbau auch in den ländlichen Gebieten systematisch voran“, betont Timotheus Höttges, Vorstand T-Home bei der

Deutschen Telekom. Der Konzern stellt für den Breitbandausbau allein in diesem Jahr rund 300 Millionen Euro zur Verfügung.

„Allerdings müssen wir als Unternehmen darauf achten, dass sich unsere Investitionen rentieren. Deshalb setzen wir verstärkt auf Kooperationen mit den Kommunen“, so Höttges weiter. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) unterstützt diese Kooperationen und organisiert beispielsweise Informationsveranstaltungen und stellt Musterverträge zur Verfügung. „Auch der ländliche Raum braucht eine Breitbandversorgung, um sein wirtschaftliches Potenzial und die Wachstumschancen nutzen zu können“, betont Dr. Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes.

Fördermittel von Bund und Ländern

Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen für die Kommunen verbessert: Die Europäische Kommission hat öffentliche Hilfen für den Ausbau des Breitbandnetzes in ländlichen Gebieten Deutschlands gebilligt. Bis 2010 stellen EU, Bund, Länder und Kommunen dafür 141 Millionen Euro zur Verfügung. Voraussetzung ist allerdings, dass die Kommunen 40 Prozent der Kosten tragen. Die Förderungen können

KURZ GEFASST

Um Lücken in der DSL-Versorgung zu schließen, bietet die Deutsche Telekom den Kommunen Kooperationen an. So soll der Breitband-Ausbau auch in ländlichen Gebieten wirtschaftlich vorangetrieben werden.

die Kommunen bei den Ländern beantragen.

In den Kooperationsmodellen mit der Telekom können sich die Gemeinden auf unterschiedliche Weise am Ausbau beteiligen: beispielsweise indem sie eventuell vorhandene Kabelkanalanlagen oder Leerrohre zur Verfügung stellen oder die nötigen Tiefbaumaßnahmen übernehmen. Alternativ sind Vereinbarungen über garantierte Mindestkundenzahlen oder finanzielle Zuschüsse möglich. Um das passende Kooperationsmodell auszuarbeiten, stehen den Kommunen in den Regionen Ansprechpartner zur Verfügung. „Zudem haben wir eine eigene Bürgermeister-Hotline eingerichtet, um den Gemeinden schnell weiterhelfen zu können“, erläutert Ulrich Adams, der das Ausbauprojekt verantwortet. Und er verspricht: „Wir klären mit jeder Gemeinde, die Interesse an einer Breitbandanbindung hat, wie ein wirtschaftlicher Ausbau aussehen könnte.“

Sollten Haushalte trotzdem nicht über das Festnetz angebunden werden können, gibt es alternative Lösungen: So hat die Deutsche Telekom ihr Angebot für DSL via Satellit überarbeitet, das bundesweit genutzt werden kann. Für monatlich 39,95 Euro erhalten Kunden eine Breitbandverbindung mit Übertragungsraten von einem Megabit pro Sekunde beim Herunterladen von Daten. Timotheus Höttges: „Wir bringen also alle Menschen in Deutschland ins schnelle Internet.“ ■

INFORMATION

Bürgermeister-Hotline
Tel.: 0800 8833100
Fax: 02151 36608211
E-Mail: DSL-Ausbau@telekom.de
Internet:
www.breitband-fuer-deutschland.de

„Wir bringen alle ins schnelle Internet“

Interview mit Timotheus Höttges, Vorstand T-Home, Sales & Service der Deutschen Telekom AG



FOTO: DEUTSCHE TELEKOM AG

Timotheus Höttges: „Wir stecken rund 300 Millionen Euro in den DSL-Ausbau“

Stadt und Gemeinde: Herr Höttges, verlieren die ländlichen Regionen den Anschluss an die digitale Welt?

Timotheus Höttges: Nein, denn wir tun alles dafür, diese Entwicklung zu verhindern. Im Gegensatz zu anderen Anbietern investiert die Deutsche Telekom nicht nur in die lukrativen Ballungszentren, sondern treibt den Breitbandausbau auch in den ländlichen Gebieten systematisch voran. Allerdings müssen wir als Unternehmen darauf achten, dass sich unsere Investitionen rentieren.

Stadt und Gemeinde: Warum ist DSL denn nicht an jedem Telefonanschluss verfügbar?

Timotheus Höttges: Das liegt am Kupferkabel, genauer gesagt, an der Entfernung zwischen Haushalt und Vermittlungsstelle. DSL-Signale unterliegen auf dem Kupferkabel einer physikalisch bedingten Dämpfung. Ist diese zu groß, kann keine DSL-Verbindung aufgebaut werden. Ein DSL-Signal kann durchschnittlich nur über vier bis fünf Kilometer

auf Kupfer übertragen werden. Aus diesem Grund bauen wir zurzeit in betroffenen Regionen neue Technik auf, um die Entfernung zwischen der Vermittlungsstelle und dem Kunden mit Glasfaser zu überbrücken.

Stadt und Gemeinde: Und warum machen Sie das nicht für jeden Anschluss?

Timotheus Höttges: Der DSL-Ausbau ist sehr teuer. Ein Kilometer Glasfaser-Kabel mit Tiefbau kostet bis zu 50 000 Euro. Wenn zu wenige Kunden über einen Ausbau gewonnen werden können, lohnen sich diese Investitionen für die Deutsche Telekom nicht. In diesen Fällen macht der Konzern den Gemeinden die Kosten transparent und bietet verschiedene Kooperationsmöglichkeiten an.

Stadt und Gemeinde: Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

Timotheus Höttges: Die Gemeinden können sich auf unterschiedliche Weise am Ausbau beteiligen: Beispielsweise indem sie vorhan-

dene Kabelkanalanlagen oder Leerrohre zur Verfügung stellen oder die nötigen Tiefbaumaßnahmen übernehmen. Alternativ sind Vereinbarungen über garantierte Mindestkundenzahlen möglich oder finanzielle Zuschüsse. Viele Landesregierungen unterstützen die Gemeinden inzwischen dabei, was wir ausdrücklich begrüßen.

Stadt und Gemeinde: Wie viel investieren Sie denn in den DSL-Ausbau?

Timotheus Höttges: Wir stecken – wie im vergangenen Jahr auch – rund 300 Millionen Euro in den DSL-Ausbau. Wie viel Geld wir in den Ausbau investieren können, hängt aber auch von Regulierungsentscheidungen ab. Wenn die Bundesnetzagentur die Preise für unsere Vorleistungsprodukte immer weiter senkt, wird es schwieriger, den DSL-Ausbau überall in Deutschland zu finanzieren. Mit reduzierten Einnahmen müssen auch unsere Investitionen geringer ausfallen.

Stadt und Gemeinde: Welche alternativen Lösungen können Sie denn Haushalten anbieten?

Timotheus Höttges: Schnelle Internetverbindungen gibt es ja nicht nur über DSL. Alternativ bietet die Deutsche Telekom auch Mobilfunklösungen und DSL via Satellit an. Das Satelliten-Angebot ist bundesweit verfügbar und mit dem Festnetz-Angebot vergleichbar: Für monatlich 39,95 Euro erhalten Kunden eine Breitbandverbindung mit Übertragungsraten von einem Megabit pro Sekunde beim Herunterladen von Daten. Wir bringen also alle Menschen in Deutschland ins schnelle Internet. ■



FOTO: DEUTSCHE TELEKOM AG